

Nachhaltige Internationalisierung: Wissenschaft und Reisen

Diskussionspapier entworfen von Reinhild Kreis, zusammen mit Frank Bösch, Martina Winkler und Benjamin Beuerle

Die Debatten zum Thema Klimaschutz sowie die coronabedingten Einschränkungen des akademischen Betriebs bieten Anlass, über Alternativen zu bestehenden Formen des wissenschaftlichen Austauschs nachzudenken. Die aktuelle Zwangsumstellungen macht nachdrücklich bewusst, welche Faktoren für einen funktionierenden wissenschaftlichen Betrieb unabdingbar sind, worauf problemlos verzichtet werden kann, was sich durch technische Lösungen ersetzen lässt und was nicht. Diese Erfahrungen sollten wir nutzen, um die Weichen für umweltfreundliche und nachhaltige Formen des Wissenschaftsbetriebs und der Internationalisierung zu stellen.

Bei der Suche nach Strategien für einen möglichst klimaverträglichen wissenschaftlichen Austausch geraten schnell weitere Aspekte des aktuellen akademischen Betriebs in den Blick. Diese hängen u.a. mit Bewertungskriterien und Ressourcenmanagement (Zeit, Energie) zusammen. So erweist sich die „Klimafrage“ als Schlüssel zu grundsätzlichen Debatten über akademische Strukturen. Um Internationalisierung nachhaltig, also klima- und zeitschonend zu gestalten, stellen wir Ansatzpunkte für ein differenziertes Förder- und Anreizsystem zur Diskussion.

Flugreisen sind schlecht für das Klima, das bedarf keiner langen Erläuterung mehr. Gleichzeitig sind sie oft notwendig, um Vernetzung, Internationalisierung, Austausch und wissenschaftliche Qualität zu garantieren. Die Hinterfragung gegenwärtiger Praktiken und Strukturen des wissenschaftlichen Reisebetriebs vor dem Hintergrund der Klimadebatte lenkt den Blick auch auf weitere hiermit verbundene systemimmanente Probleme. Neben den negativen Umweltfolgen führt die enorme Frequenz wissenschaftlicher Treffen auch zu

1. *Conference-hopping* von Vortragenden, die nur für ihren eigenen Beitrag anreisen und nicht an der gesamten Veranstaltung teilnehmen;
2. mitunter sehr geringen Zuhörer*innenzahlen, insbesondere bei Großveranstaltungen, aber auch bei Einzelvorträgen
3. oftmals geringen Rückläufen bei CfP. Die Veranstaltungen werden abgehalten, wenn die entsprechenden Gelder bereits bewilligt wurden, auch wenn das Teilnehmer*innenprofil nicht den Vorstellungen und Erwartungen der Veranstalter*innen entspricht;

4. einer Steigerung der vielfach beklagten Inflation von Publikationen in Form von Tagungsbänden mit bisweilen zweifelhaftem Mehrwert für die Forschung;
5. einer Zunahme beratender Tätigkeiten durch den Ausbau von internationalen Beiräten, Evaluierungen und administrativen Vernetzungen, die vielfach mit weiteren Reisen einhergehen.

Unter dem Strich stellt sich daher die Frage, wie Reisetätigkeiten sinnvoll(er) gestaltet werden können, um einerseits wissenschaftlichen Austausch und Internationalisierung zu garantieren, andererseits aber die Klimabelastung zu verringern.

Sinnvoll erscheint es, bei den Anreizsystemen anzusetzen. Denkbar sind folgende Veränderungen:

1. Drittmittelanträge sollten vorsehen, dass genauer als bisher begründet wird, warum ein Treffen notwendig ist. Diese Begründung sollte auch auf inhaltlicher Ebene erfolgen (also nicht nur unter Verweis auf Austausch und Vernetzung) und Alternativen abwägen. Letztere wären nicht minder stark zu akzeptieren.
2. Als Alternative zu Flugreisen einzelner oder aller Teilnehmer*innen zu wissenschaftlichen Veranstaltungen und Besprechungen sollten andere Formen des Austauschs wie Videokonferenzen in Betracht gezogen werden. Drittmittelgeber und Institutionen sollten entsprechend alternative Fördermöglichkeiten für Austauschformate unterstützen, z.B. durch die Finanzierung von technischer Ausrüstung, die digital basierten Austausch erleichtert oder möglich macht (AV Equipment, Software, entsprechend ausgestattete Räumlichkeiten, Kooperationen mit Share Points, etc.)
3. Die Internationalität wissenschaftlicher Veranstaltungen sollte gefördert, aber nicht automatisch vorgeschrieben sein oder erwartet werden. Die Zusammensetzung wissenschaftlicher Veranstaltung sollte sich aus der Sachlogik ergeben, nicht aus starren formalen Vorgaben.
4. Mehr Flexibilität wäre wichtig: Es sollte möglich sein, bei Drittmittelgebern auch während der Projektlaufzeit Anträge für die Förderung einer wissenschaftlichen Veranstaltung zu stellen, wenn die Veranstalter*innen mögliche Teilnehmer*innen genauer ausmachen können. Dann können die Notwendigkeit einer solchen Veranstaltung und ihre Zusammensetzung auch besser begründet werden.
5. Reisekosten können unter der Voraussetzung erstattet werden, dass Teilnehmer*innen an der gesamten Veranstaltung teilnehmen und so Interesse an einem

nachhaltigen Austausch signalisieren, der längere Flüge rechtfertigt. Eine spätere Anreise/vorzeitige Abreise muss begründet werden; die Teilnahme an einer anderen Veranstaltung gilt nicht als wichtiger Grund.

6. Idealerweise sollte versucht und unterstützt werden, dass Vernetzungstreffen mit anderen sinnvollen Terminen oder Aufenthalten der Reisenden verbunden werden, um Reisen und den Austausch nachhaltiger zu gestalten.
7. Flugreisen sollten nur erstattungsfähig sein, wenn eine Bahnverbindung eine bestimmte (festzulegende) Dauer überschreitet. Preisargumente dürfen dabei nicht ausschlaggebend sein.
8. Unvermeidbare Flugreisen sollten im Regelfall über Atmosfair zertifiziert („kompensiert“) werden. Reisebudgets sind von vorneherein entsprechend zu kalkulieren. Das gilt auch für Treffen, die der Wissenschaftsorganisation dienen, z.B. bei Kuratorien, Beiräten, Konsortien, Leitungstreffen etc.
9. Bei Bewerbungen für Drittmittel, Fellowships, Stellen etc. sollte – ähnlich wie dies bei Publikationen vielfach gehandhabt wird – Qualität Vorrang vor Quantität haben und nach den fünf wichtigsten Vorträgen und Konferenzorganisationen gefragt werden, statt lange Listen anzuführen.

Unser Ziel ist es, Bedürfnisse zu präzisieren, bestehende Strategien kennenzulernen, eigene Vorschläge zu konzipieren und Best Practice-Modelle zu erarbeiten, um Internationalisierung nachhaltig zu gestalten. Wir wollen Diskussionen im Fach sowie mit anderen Fachverbänden und Drittmittelgebern anregen und verstetigen.